

Stern — sehr gut erhalten sind, bis zum Ziegelboden herabreichen. Bei den baulichen Veränderungen, die für die Ausgestaltung des Raumes als Speisesaal für die Schüler notwendig waren, ist man von dem Gesichtspunkt ausgegangen, alle Neuerungen zurücktreten zu lassen, damit die gotische Raumwirkung erhalten bleiben möge.

Die Nordwestecke des Stiftstraktes im ersten Hof wurde für die Aufbauschule ausgebaut.

Die Münzensammlung und die wertvolle numismatische Bibliothek des Klosters wurden im Stift St. Florian bereits geordnet und sollen demnächst freigegeben werden.

Mit finanzieller Unterstützung des Klosters war es möglich, die sehr gediegene Arbeit über „Die Wappen des Stiftes Lambach und seiner Äbte“ von G. Grüll (Zeichnungen von R. Klement) zu publizieren. Um das wertvolle Gedankengut der Kirchenväter einem größeren Leserkreis zugänglich zu machen, bringt der Stiftsverlag in einer Kleinbuchreihe „Die Kirchenväter und wir“ ausgewählte Stellen dieser bedeutenden Männer in schöner Ausstattung heraus. Bisher sind zwei Bändchen, die beide dem hl. Augustinus gewidmet sind, erschienen.

In bewährter Arbeits- und Schaffensfreude ist das Kloster Lambach auch im Jahre 1949 einen bedeutenden Schritt vorwärts gekommen.

Dr. Walter L u g e r.

Aufbauarbeit im Stifte Wilhering.

1945—1949.

Im Jahre 1946 vollendete sich das 8. Jahrhundert der Stiftsgeschichte von Wilhering. In diesem Jahre war der Krieg wohl vorbei, aber für große freudige Jubiläumsfeierlichkeiten war die Zeit noch nicht geeignet. In bescheidenem Rahmen wurde also der Gedenktag gefeiert. Aber was an äußerem Gepränge fehlte, war reichlich ersetzt durch die innere Wärme. Die wenigen Jahre der Besitzstörung und Enteignung und Verwüstung haben am eigentlichen Gefüge der Abtei nicht zu rütteln vermocht. So konnte Abt Balduin seiner Festansprache am Jubiläumsfest — 29. September 1946 — das Magnificat als Leitgedanken geben: Die kleine erste Siedlung hat der Herr in Gnaden angesehen und Großes daraus gemacht, weil er mächtig ist und seine barmherzige Macht walten

ließ über dem Hause zu aller Zeit. Wenn Großes und Gutes geschah, dann hat es der Herr getan, wenn Feinde erstanden, so hat der Herr die Hochmütigen immer wieder verwirrt und zerstreut.

Am eigentlichen Gründungsgedenktag — 30. September — gedachte der Konvent der Gründer und Wohltäter, der 68 Äbte und der vielen Mitbrüder, die schon vorausgegangen sind im Laufe der Jahrhunderte. An der Tumba lag ein leuchtender Kranz zum Zeichen der Freude, weil sie alle ruhen cum signo fidei et dormiunt in somno pacis. Ein Palmzweig lag beim Kranz für die, die den Rittertod starben, angefangen vom Gründer im Kreuzzug bis zum Abt Bernhard im Kerker.

Dann begann das 9. Jahrhundert und der Beginn stand ganz im Zeichen der aufbauenden Arbeit. Die Gebäude bedurften einer durchgreifenden Erneuerung. Es war ja so viel durch die Räume und Gänge gegangen: vor allem viele Flüchtlinge aus Bessarabien mit allem Drum und Dran; dann einige Schüler einer Architektenschule, daneben schon viele verwundete und sterbenskranke Soldaten und ihr sehr zahlreiches lebensdurstiges Pflegepersonal und zuletzt eine Gruppe amerikanischer Soldaten. Die philosophisch-theologische Lehranstalt der Diözese Linz mit dem Priesterseminar, aus Linz vertrieben, fand schon im Jahre 1939 im Stifte bereitwilligste Aufnahme. Von 1941 an wurde die Anstalt von Woche zu Woche fast mehr zusammengedrängt und schließlich im Jahre 1944 gänzlich hinausgedrängt.

Die Sicherung des gesamten Stiftsgebäudes war die erste Aufgabe der Eigentümer nach der Rückkehr. Durch sehr unbedachtes Herausschneiden von Trämen aus dem Dachgebälk in der Zeit der Architektenschule waren an einigen Stellen bedrohliche Risse in den Gewölben entstanden. Ferners wurden aus den meisten Zimmern die alten, den Räumen technisch und stilistisch entsprechenden Öfen herausgenommen und zerschlagen. Die neuen Öfen erwiesen sich durchwegs als unbrauchbar. Die früheren Lichtleitungen aus Kupfer und die Beleuchtungskörper waren gleichfalls entfernt worden. Die neuen Leitungen wurden in Ersatzmaterial hergestellt und ohne Kenntnis des Hauses an mehreren Stellen in den feuchten Boden verlegt. Der Strom floß in Strömen in die Erde und die Zähler eilten unaufhaltsam. In der Stiftskirche sind durch eine Sprengung an der Mühlkreisbahn in letzter Minute Fensterschäden verursacht worden, die im Interesse der Kirche baldigst nach der

Heimkehr repariert worden sind. Das geschnitzte Gitter einer Zierloge in der Kirche stürzte bei einer Bombenerschütterung ab und zersplitterte gänzlich. Vom Sommer 1945 an gingen Maurer, Maler und Anstreicher, Glaser und Elektriker und sonstige Handwerker durch viele Monate im Stifte ein und aus.

Die Bibliothek bot anfänglich ein jammervolles Bild. Die wertvollen Codices und die Kataloge waren verschleppt, die übrigen Bücherbestände aller Verstaubung usw. preisgegeben und die Räume selber dienten als Depots für Verlagerungsgüter aus Linz. Die meisten Kataloge der Stiftsbibliothek fanden sich in St. Florian und die Codices waren auf ihren irren Verlagerungsfahrten nach Kremsmünster gekommen. Jeder dieser Bände trug bereits die Signatur: „Bibliothek Carinhall.“ In unermüdlicher Arbeit hat der Bibliothekar Dr. P. Leopold die Bibliotheksräume wieder gesäubert und die Bücherbestände soweit als möglich in Ordnung gebracht. Mit besonderer Sorgfalt wurden die Professoren-Bibliothek für das Gymnasium und die Schülerbücherei des Konviktes, die beide gänzlich verstreut waren, wieder gesammelt und neu aufgestellt. Diese Büchereien sind wieder voll benützbar.

Das Stiftsarchiv war gerade mitten in einer Neuordnung, als es der zuständigen Pflege und Betreuung beraubt wurde. In langer und sehr mühevoller Arbeit ist nun auch im Stiftsarchiv im wesentlichen die Ordnung wieder hergestellt und die Bestandsaufnahme durchgeführt.

Die naturhistorischen Sammlungen haben auch viel mitgemacht, sind aber doch im großen und ganzen heimgekehrt und stehen wieder im Dienste des Unterrichtes. Da die Schaukästen anfänglich längere Zeit ohne Aufsicht waren, wurden sie erbrochen und manches wertvolle Stück, vor allem aus der Mineraliensammlung, hat den Rückweg noch immer nicht gefunden.

Halbwegs glimpflich sind die Bestände des physikalischen Kabinettes und Laboratoriums davongekommen. Der großen radikalen Möbelzerstörung, die das ganze Studentenkonvikt erfaßt hatte, fiel natürlich auch die Einrichtung des Lehrsaales für Physik und aller Klassenzimmer zum Opfer.

Die Galerie österreichischer Barockmaler und die anschließenden Gastzimmer wurden vollkommen ausgeräumt. Ebenso sind die Möbel und die Bilder der Prälatur weggeschafft worden, soweit sie nicht für die Kanzlei und die Wohnräume der Kommissäre, eines

Kohlenhändlers aus Linz und eines Schuhmachermeisters aus Ottensheim, Gefallen und Verwendung fanden. Es war keine leichte Arbeit und alles eher als vergnüglich, die Möbel und Bilder aufzufinden und aus den Depots, in denen noch der Hauch des vergangenen Jahrtausends mehr oder weniger spürbar war, auszuheben und heimzuschaffen. Mehrere Möbelstücke und Bilder, darunter wertvolle Jagdbilder von M. und B. Altomonte sind noch nicht gefunden worden. Der Zustand der heimgekehrten Bilder und Möbel war jammervoll. Die Galerie und die Zimmer dienten zuletzt als Lager- und Wohnräume für das schon genannte Pflegepersonal des Lazarettes. Nach ganz gründlicher Säuberung wurden Galerie und Zimmer wieder instandgesetzt und ihrer eigentlichen Bestimmung zurückgegeben.

Die numismatische Sammlung und die dazugehörige Bücherei konnten leider bis zum heutigen Tage aus St. Florian noch nicht zurückgebracht werden.

Die Arbeiten am alten Kreuzgang, dessen Bloßlegung im Jahre 1937 begonnen wurde, haben in der Zeit der Enteignung geruht. Wenn die notwendigsten Sicherungs- und Restaurierungsarbeiten beendet sind, wird man auch die Rekonstruktion dieses Teiles des Kreuzganges in Angriff nehmen. Ebenso wird der östliche Klosterhof, der durch die Verbauung der Arkaden verunstaltet wurde, wieder in Ordnung gebracht werden.

An der Erneuerung und Erhaltung des gesamten Stiftsgebäudes und insbesondere der Stiftskirche wurde seit den Sommertagen 1945 fast ohne Unterbrechung gearbeitet. Nun ist es so weit, daß die ärgsten Schäden behoben sind, daß Dächer und Fenster wieder in Ordnung, die Räume gesäubert und daß die Sammlungen zum größten Teil wieder aufgestellt sind und wieder dem Zwecke dienen, der bei uns schon Norm geworden ist, der Bildung und dem geistigen Nutzen der bei uns studierenden Jugend.

P. Amadeus Reisinger.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: [95](#)

Autor(en)/Author(s): Reisinger Amadeus

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Aufbauarbeit im Stifte Wilhering. 1945-1949. 82-85](#)